

Was bedeuten die Straßennamen der Stadt?

Semois (Rue de la)

Sie führt von der Rue de la Vallée hin zur Rue St. Quirin (Promenadenweg der Petrus) und trägt seit dem 16. Mai 1925 den Namen des Flusses Semois. Die Semois fließt im *Ancien Duché* in der belgischen *Province du Luxembourg*. Sie entspringt in der Nähe von Arlon und schlängelt sich in unzähligen Windungen, vorbei an der Stadt Bouillon, durch ein Tal von oft wilder landschaftlicher Schönheit.

Kurz nachdem sie das belgische Territorium verlässt, mündet sie bei Monthermé in Frankreich als *Semoy* in die Meuse. Während der deutschen Besatzungszeit trug sie den Namen "Hermann Löns-Straße".

Sept-Arpents (Rue des)

Das in Mühlenbach gelegene Viertel trägt diesen Namen seit dem 16. Mai 1925. Die Rue des Sept-Arpents beginnt am Eicherfeld und führt zunächst durch bewaldetes Gebiet und dann an Wohnhäusern vorbei in die Rue de Mühlenbach.

Durch das fortschreitende Verschwinden der Gärtnereibetriebe in Mühlenbach, einst eine Haupteinnahmequelle der Einwohner, wurde wieder Bauland frei. Von der daraufhin rasch einsetzenden Bautätigkeit waren auch die Sept-Arpents betroffen.

Durch Gemeinderatsbeschluss vom 14. April 1954 wurde der Name jenem Teil der Straße vorbehalten, der von der Rue Jean-Pierre Huberty links abzweigt, vor der Kirche wieder in diese einmündet und in der Rue de Mühlenbach endet.

Eine weitere Abzweigung befindet sich vor den Schulen; hier trägt sie den Namen Rue de l'Ecole und führt in die Rue Emile Metz.

Die dem Hl. Fiakrius, dem Schutzheiligen der Gärtner geweihte Kirche wurde von 1962-1964 erbaut und war eine Filiale der Pfarrei Weimerskirch.

Sept-Fontaines (Rue des)

Diese kleine Straße im Stadtviertel Rollingergrund - ihr Name wurde durch Beschluss des Gemeinderates vom 16. Mai 1925 bestätigt - zweigt von der Rue de Rollingergrund ab, führt am Restaurant *Siwebuieren* vorbei und mündet in einem längeren Bogen Richtung Bridel in die Rue de Kopstal.

Sie liegt in einem der malerischsten Winkel des Rollingergrund, von den bewaldeten Koppen des *Bambesch* umgeben, aus denen die sieben Quellen entspringen, die den Mühlenbach bilden. Da der Baumbusch seit undenklichen Zeiten der Stadt Luxemburg gehörte, war somit auch sie die Eigentümerin der besagten Quellen. Sehr früh wuschen die Stadtbewohner hier schon ihr Leinen, und im Jahre 1736 ließ die Gemeindeverwaltung mehrere Waschbecken errichten, für deren Baukosten sie die Einnahmen des Holzschlages von zwei Jahren benötigte. Zudem wurde ein Haus mit Scheune und Stallungen errichtet und an einen Mann namens Feipel verpachtet. Ihm stand das notariell beglaubigte Recht zu, sich für die Benutzung der Waschbecken und der zum Trocknen aufgerichteten Stangen bezahlen zu lassen. In diesen von Notar Kleber angefertigten Akten taucht zum ersten Mal der Name "Siebenbrunnen" auf.

Diese Wäscherei war bis in die jüngere Vergangenheit in Betrieb, und die Bleuenschläge der Wäscherinnen waren jahrhundertlang bis weithin zu vernehmen.

Hotels und reiche Privatkunden ließen in jener Zeit die Wäsche mit Leiterwagen heranzufahren, und für die im Rollingergrund ansässigen Arbeiterfamilien bot die schwere Arbeit der Waschfrauen einen äußerst willkommenen Nebenverdienst. Wer kann sich heute noch - in der Zeit der vollautomatischen Waschmaschinen - diese mühselige und körperlich anstrengende Arbeit vorstellen?

Wegen der staatlicherseits verordneten Verbreiterung der Straße nach Bridel-Kopstal wurde - zum Leidwesen vieler alteingessener Einwohner - das pittoreske Waschhaus mit seinen Nebengebäuden 1971 abgerissen. Immerhin macht heute eine vor einigen Jahren angebrachte Erinnerungsplakette die Spaziergänger auf die Geschichte des Waschhauses aufmerksam. Was die *Siwebuieren* betrifft, so sei noch kuriositätshalber angemerkt, dass im Jahre 1756 die Gebrüder Boch sich beim Magistrat der Stadt um ein Gelände zur Errichtung ihrer Steingutfabrik bewarben. Der ihnen zugewiesene Ort in Siebenbrunnen war zu diesem Zweck bestens geeignet: der reiche Baumbestand lieferte das Material zum Heizen der Öfen, während das Wasser zur Verarbeitung der ausgezeichneten Tonerde sozusagen frei Haus aus den reichhaltigen Quellen floss.

Siebenbrunnen - so lautete auch lange Zeit der Name der 1843 gegründeten Pfarrei, bis diese, um eine Verwechslung in den Akten mit Simmern (Septfontaines) zu vermeiden, in "Pfarrei Rollingergrund" umbenannt wurde.



DER GIEBEL DER WASCHANLAGEN VON SEPTFONTAINES
wo früher die Bleuenschläge der Wäscherinnen tagsüber zu vernehmen waren